

Medieninformation

Sächsische Staatsregierung

Ihr Ansprechpartner
Ralph Schreiber

Durchwahl
Telefon +49 351 564 10300
Telefax +49 351 564 10309

presse@sk.sachsen.de*

16.07.1998

Verdienstorden des Freistaates Sachsen

Neun Männer und Frauen werden von Sachsens Ministerpräsident Kurt Biedenkopf mit

dem Verdienstorden des Freistaates Sachsen ausgezeichnet. Die Verleihung findet in

festlichem Rahmen am 20. Juli, 11 Uhr, im Gobelinsaal des Zwingers (Galerie Alte

Meister) in Dresden statt. Zu der Veranstaltung sind auch die bisherigen Träger des

Ordens und natürlich die Vertreter der Presse eingeladen.

Bei den Auszuzeichnenden handelt es sich um:

Kurt Schoop, Essen: Seine Verdienste erwarb er sich, indem er durch seine maßgebliche

Mitwirkung an der Neuausrichtung des Konzeptes der Leipziger Messe und bei Neubau

und Verlagerung der Messe auf das Gelände der Neuen Messe Grundlagen für den Erhalt

des traditionsreichen Messestandortes legte und zugleich die Strukturen für die Zukunfts

fähigkeit der Messe aufbaute. Trotzdem er schon im Ruhestand war, übernahm er erfolg

reich die risikovolle Aufgabe der Umgestaltung der Leipziger Messe nach der Wende.

Siegfried Richter, Gröditz/Winkel a. Rh.: Auch er kam nach der Wende nach Sachsen,

um hier beim Aufbau zu helfen. Für ihn war Gröditz seine Heimatstadt, die er nach dem

Hausanschrift:
Sächsische Staatsregierung
Archivstraße 1
01097 Dresden

www.regierung.sachsen.de

* Kein Zugang für verschlüsselte elektronische Dokumente. Zugang für qualifiziert elektronisch signierte Dokumente nur unter den auf www.lsf.sachsen.de/eSignatur.html vermerkten Voraussetzungen.

Krieg verließ, weil er sich durch die Reglementierung als Unternehmer dazu gezwungen

sah. Bei seiner Rückkehr initiierte er Aktionen der Hilfe zur Selbsthilfe. Damit wollte er

den Menschen Hoffnung und Mut machen. Um die Lebensqualität zu verbessern, stellte

er Hausbesitzern Zuschüsse zur Fassadenrenovierung aus seiner Tasche zur Verfügung.

370 von 426 Privathäusern wurden saniert, die Wohnbaugesellschaften, um sich nicht

unvorteilhaft abzuheben, sanierten ebenfalls. Jedem neugegründeten Betrieb stellte er

10 000 DM zur Stärkung des Eigenkapitals zur Verfügung, so konnten 25 Betriebe und

150 Arbeitsplätze mit gesichert werden. Ein von ihm in Gröditz errichtetes Hotel läßt

seine Erträge in die Stadtkasse fließen und soll von ihm auch an die Stadt vererbt werden.

Dr. Maria Schubert, Mißlareuth: Durch ihre Aktivitäten im ländlichen Raum trug und

trägt sie bei zur Herausbildung einer Identität der Menschen in ihrer Heimat im ländli

chen Raum. 1966 bis 93 arbeitete sie als praktische Ärztin und Kreisjugendärztin enga

giert mit behinderten Kindern. Außerdem bemühte sie sich seit 1985 in ihrer abgelegenen

grenznahen Region erfolgreich um den Aufbau des kulturellen Lebens. 1986 richtete sie

in ihrem Wohnort eine nicht-offizielle Galerie ein. 1987 rief sie die Kirchenkonzertreihe

Musik in Mißlareuth" ins Leben. Aus einem nicht-offiziellen Liederabend zur 700-Jahr

feier in Mißlareuth 1989 noch vor der Wende entstand danach unter ihrer aktiven Mithilfe

das "Festival Mitte Europa", durch das in kleinen Orten Sachsens, Tschechiens und Bay

erns hochklassige Musikaufführungen stattfinden. Außerdem engagiert sie sich in Verei

nen, deren Ziel die Verbesserung der Lebensverhältnisse im ländlichen Raum und in ih

rem Ort sind.

Wolfgang Funk, Dresden: Er richtete schon vor 1989 an der 132. Grundschule im

Dresdner Neubaugebiet Gorbitz die Heimatstube "Friedrich August Leßke" ein, um

insbesondere für den Schulunterricht die Heimatgeschichte des Plauenschen Grundes,

die unter den Plattenbauten von Gorbitz verlorenzugehen drohte, zu dokumentieren und

erlebbar zu machen. Er weckte bei Schülern und in der Gorbitzer Öffentlichkeit - fast alle

Einwohner sind ja Zugezogene im Neubaugebiet - großes Interesse für lokale Ge

schichte. An seiner Schule entstand eine Interessengemeinschaft Heimatgeschichte, vor

allem aus Hortkindern. Außerdem ist er weit über seine (ehemalige) Schule hinaus ein

geschätzter Ratgeber in heimatgeschichtlichen Fragen.

Dr. Erich Schmidt, Radebeul: Er hat sich 1950 bis 85 als Domkantor in Meißen und

von 1952 an in seiner Lehrtätigkeit an der Kirchenmusikschule der evangelisch-lutheri

schen Landeskirche Dresden verdient gemacht um die Entwicklung und Propagierung der

zeitgenössischen Kirchenmusik. Mit seinen Leistungen ist er zu einer der wichtigsten

Persönlichkeiten der sächsischen Kirchenmusik in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhun

derts geworden. Lange Zeit war er der einzige so profilierte Fachmann für neue Kir

chenmusik in der DDR. 1968 führte er zum tausendjährigen Jubiläum der Gründung des

Bistums Meißen das für diesen Anlaß von Wolfgang Hufschmidt, Folkwang-Hochschule

Essen, komponierte Meißner Tedeum auf. Damals mußte er große politische Schwierig

keiten, die der Aufführung wegen der westdeutschen Verfasser (der Text stammt von

Günter Grass) des Tedeum gemacht wurden, überwinden. Er widmete und widmet sich

außerdem intensiv der Arbeit mit Gesangsgruppen.

Prof. Max Uhlig, Dresden: Der Dresdner Maler hat einen eigenen Stil ausgeprägt, der

nicht nur in Deutschland, sondern international Beachtung findet. Sein Werk ist gekenn

zeichnet durch die Distanz zum dargestellten Gegenstand durch Auflösung der Konturen

bis zur Abstraktion einerseits und den Versuch, diese Abstraktion durch Linien, die

Rhythmus und Bewegung ausstrahlen und in denen Farbe und Energie fließen und strö

men, in eine gültige Form zu bringen. Mit künstlerischer Konsequenz verhielt er sich in

der Zeit der DDR, ohne an den "sozialistischen Realismus" Zugeständnisse zu machen.

Er steht in der großen Tradition sächsischen künstlerischen Schaffens, die er bereichert

und weiterentwickelt. Seit 1995 lehrt er als Professor an der Hochschule für Bildende

Künste Dresden und leitet dort eine Fachklasse.

Pfarrer Andreas Blumenstein, Burkau/Ortsteil Uhyst am Taucher: Der Pfarrer der

evangelischen Peter-Pauls-Kirche in Uhyst hat seine Gemeindekirche geöffnet für die

Reisenden auf der Autobahn zwischen Dresden und Görlitz/Bautzen. Mit diesem geistli

chen Angebot der "Autobahnkirche" gibt das Gotteshaus die Möglichkeit für Besinnung

und Ruhe. Damit belebt der Pfarrer die alte Tradition der "Wegkirche" an der Hohen

Straße", dem Fernhandelsweg nach Kiew, und setzte so ein Zeichen dafür, wie lebendig

Geschichte sein kann, wenn man sich auf ihre Inhalte besinnt. Die Kirche selbst ist ein

architektonisches J